



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT
in Rheinland-Pfalz



Dokumentation

Unter einem Schirm: Gesund durch die Hitze

Hitzeprävention in Kommunen

Eine Online-Veranstaltung am 22.5.2024 der
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Rheinland-Pfalz

1 EINLEITUNG

Sommerliche Hitzewellen können ernsthafte negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Kommunen sind aufgefordert, auf den globalen Hitzetrend zu antworten und entsprechende Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Welche das sein können, das erfuhren die rund 50 Teilnehmenden der Onlineveranstaltung „Unter einem Schirm: Gesund durch die Hitze – Hitzeprävention in Kommunen“ am 22. Mai 2024. Neben dem Impulsvortrag zeigten auch drei Praxisbeispiele aus Kaiserslautern, Worms und Trier, wie Klimaanpassung und Hitzeschutz in der Kommune aussehen können. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Rheinland-Pfalz, welche in Trägerschaft der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) ist.

2 BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Zunächst begrüßten Ronja Rihlmann und Helmut Hafemann von der LZG die 50 Teilnehmenden der Veranstaltung und erläuterten, wieso Hitzeschutz immer auch Gesundheitsschutz ist. Kommunale Hitzeprävention und -schutz seien im öffentlichen Gesundheitswesen Teil von Public Health und bedürften einer sektorenübergreifenden Planung mit Hitzeaktionsbündnissen, führte Hafemann aus. Er nannte Beispiele zum Hitzeschutz und ging dabei auch auf mögliche Maßnahmen für Klimaschutz und Klima- bzw. Hitzeanpassungen ein. Neben naturbasierten Maßnahmen wie Begrünungen könnten auch verhaltensunterstützende Maßnahmen wie die Aufklärung der Menschen, der Zugang zu kühlen Orten, Trinkwasserangebote im öffentlichen Raum und ähnliches helfen.

3 IMPULSVORTRAG ZUM SCHUTZ VOR EXTREMER HITZE IN RHEINLAND-PFALZ

DR. ASTRID SCHAMBER, KOMPETENZZENTRUM FÜR KLIMAWANDELFOLGEN RHEINLAND-PFALZ

Im Anschluss an die Einführung hielt **Dr. Astrid Schamber** (Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz) den Impulsvortrag. Thema des Vortrags waren die Möglichkeiten zum Schutz vor extremer Hitze in RLP - Grundlagen und Ansätze für Hitzeaktionsmaßnahmen in Kommunen.



Die Kernaussagen:

- Durch den globalen Klimawandel nehmen in Rheinland-Pfalz Hitzeextreme zu. Verschiedene Regionen des Bundeslandes sind unterschiedlich stark von der Hitze betroffen
- Die Mitteltemperatur ist in den letzten Jahren stark angestiegen
- Wenn das „Paris-Ziel“ global nicht erreicht wird, ist mit einem weiteren Anstieg der Mitteltemperatur zu rechnen.
- Hitzeperioden sind besonders gefährlich und belastend für die Gesundheit: In Trier gab es seit 1988 kein Jahr mehr ohne Hitzewellen!
- Höhere Temperaturmaxima, mehr Hitzewellen und Anstieg der Tropennächte können zur Überhitzung der Innenstädte, Hitzeschäden bei der Vegetation und zu Niedrigwasser führen. Mehr Arbeitsausfälle und auch mehr Todesfälle werden verzeichnet.
- Eine Hitzeaktionsplanung ist notwendig! Ziel einer Hitzeaktionsplanung sollte es sein, dass es keine gesundheitlichen Schäden aufgrund von Hitze gibt. Hierfür ist ein strukturelles und intersektorales Vorgehen notwendig. Es ist wichtig, an vielen Fronten gleichzeitig vorzugehen.
- Drei notwendige Strategien, um dies zu erreichen:
 - **Risikokommunikation:** Ziel: Verhaltensänderung und Optimierung von Hilfesystemen der Gesundheitsversorgung und der Unterstützungsstrukturen.
 - **Management von Akutereignissen:** (Mögliche Maßnahmen: Öffnen kühler (öffentlicher) Räume (z.B. Kirchen). Hitzetelefon. Anpassung von Arbeitszeiten, Arbeitskleidung.
 - **Langfristig wirksame Maßnahmen** zum Schutz vor Hitzeextremen durch klimagerechte Städteplanung
- Von besonderer Bedeutung bei der Hitzeaktionsplanung: Zusammenarbeit der unterschiedlichen kommunalen Ebenen (Landkreise, Städte und Verbandsgemeinden)

Durch den globalen Klimawandel nehmen in Rheinland-Pfalz Hitzeextreme zu

Hitzewellen am Beispiel der Klimastation Trier-Petrisberg
(Ableitung über den Hitzedex. Daten: Deutscher Wetterdienst)

Anzahl an heißen Tagen und Tropennächten an der DWD-Station Trier-Petrisberg

Entwicklung der Maximaltemperatur im meteorologischen Sommer (Juni-Aug.) im Bundesland Rheinland-Pfalz

- Zunahme der Anzahl und Andauer von Hitzewellen
- Zunahme heißer Tage in Kombination mit Tropennächten
- Zunahme der Tagesmaximumtemperaturen im Sommer

Folie 4

Astrid Schamber, RLP-KIK

4 INTERAKTIVE ABFRAGE

Bei einer interaktiven Abfrage mittels des Tools „Mentimeter“ wurde aus dem Teilnehmendenkreis abgefragt, welche Maßnahmen als besonders wichtig erachtet werden. Trinkwasserstationen wurden u.a. als besonders wichtig bewertet.



5 DREI PRAXISBEISPIELE AUS KAISERSLAUTERN, WORMS UND TRIER

Im Anschluss an den Impulsvortrag zeigten drei Beispiele, wie Klimaanpassung und Hitzeschutz in die Praxis umgesetzt werden können.

5.1. KLIMAAANPASSUNG UND HITZESCHUTZ IN KAISERSLAUTERN ANJA JUNG, KLIMAAANPASSUNGSMANAGERIN

Die Kaiserslauterner Klimaschutzmanagerin Anja Jung stellte das Klimaanpassungskonzept (KLAK) der Stadt vor. Es hat zum Ziel, einen Aktionsplan zum Umgang mit der Hitze zu erarbeiten. Neben langfristigen Maßnahmen (z. B. Anpassung der Stadt-, Grün- und Gebäudestruktur) sieht das Konzept auch kurz- und mittelfristige Maßnahmen vor. Einige Beispiele:



- Kommunikations- und Sensibilisierungsmaßnahmen sollen die Bevölkerung für die Gesundheitsauswirkungen der Hitze sensibilisieren und Informationen zu

richtigen Verhaltensweisen verbreiten. Dafür wurden Flyer und Broschüren erstellt. Außerdem werden Veranstaltungen abgehalten, um insbesondere mit Risikogruppen / vulnerablen Adressatengruppen in Kontakt zu kommen.

- „Kühle Orte“-Karte (Geoportal): Auf der städtischen Homepage wurde eine Karte mit kühlen Orten eingebunden, an denen trotz hoher Temperaturen eine hohe Aufenthaltsqualität garantiert wird. Dabei orientierte man sich an der Toolbox des Landesministeriums für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) Bayern. Die Öffnungszeiten der Orte bzw. deren freie Zugänglichkeit wurden bei der Umsetzung als Herausforderung identifiziert. Derzeit wird geprüft, ob Ausnahmeregelungen, beispielsweise für den kostenfreien Zutritt in Parkanlagen, für heiße Tage getroffen werden können.
- „Klimamap“
 - Unter Bürgerbeteiligung wurde eine Klimakarte erstellt: Dazu wurden die Erfahrungen und Empfindungen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt erfasst und mit den Einträgen der Stadtklimaanalyse abgeglichen. Ziel war es, weitere Hitzeinseln bzw. kühle Orte in der Stadt zu identifizieren.
 - Die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung werden bei zukünftigen Projekten berücksichtigt. So ist zum Beispiel geplant, auf dieser Grundlage kühle Orte mit Aufenthaltsdefizit aufzuwerten und weitere Hitzeschutzmaßnahmen zu prüfen.

KLAK. Stadtverwaltung Referat 13 Umweltschutz **KL** STADT KAISERSLAUTERN

Kurzfristige Maßnahmen – ERSTELLUNG KARTE „KÜHLE ORTE“ IN KAISERSLAUTERN

Ziel:
Erstellung einer Karte mit „Kühlen Orten“ (Rückzugsort an heißen Tagen)

Vorgehen:

1. Zusammentragen als kühl geltender Ort
→ Orientierung an Toolbox (LGL)
2. Erstellung und Veröffentlichung einer Karte im städtischen Geoportal

Herausforderung:
Öffnungszeiten sowie z.T. Zugangsbeschränkung der Orte
→ Prüfung auf Ausnahmeregelungen an heißen Tagen ausstehend

Mögliche kühle Orte:

- Bibliotheken
- Öffentliche Schwimmbäder, Badeseen
- Gemeindezentren, Rathäuser
- Kulturzentren
- Museen
- Kinos
- Naherholungsräume, Parks
- Kirchen

Quelle: LGL 2023



28.08.2024 Umgang mit Hitze in Kaiserslautern Klimaanpassung Kaiserslautern | 15



Julia Jung | Stadtverwaltung Kaiserslautern

5.2. DAS WORMSER HITZETELEFON

MARCUS ENGELBRECHT, KLIMAAANPASSUNGSMANAGER WORMS



Marcus Engelbrecht, Klimaanpassungsmanager der Stadt Worms, brachte als Praxisbeispiel das Wormser „Hitzetelefon“ mit. Bereits seit 2020 wird in der Stadt ein Hitzeaktionsplan erarbeitet und umgesetzt. Eine der

enthaltenen Maßnahme ist das Hitzetelefon. Es wurde am Vorbild der Stadt Kassel eingerichtet und stellt ein Unterstützungsangebot vor allem für alleinlebende, ältere Menschen dar.

Das Hitzetelefon wird in den Sommermonaten durchgeführt und durch Vorträge, allgemeine Informationen und andere Werbemaßnahmen, zum Beispiel in Einrichtungen für Seniorinnen, bekannt gemacht. Es wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützt und gibt Informationen zu Verhaltensweisen bei Hitze: Wie kann man sich vor Hitze schützen (z. B. morgens lüften, regelmäßig und ausreichend Wasser trinken). Als Indikator für den "Start" des Hitzetelefons gilt eine Warnung des deutschen Wetterdienstes (DWD).

Als größte Hürde bei der Umsetzung des Hitzetelefons stellt sich der Datenschutz heraus. Interessierte müssen ein Formular zum Datenschutz und dem Einverständnis der Kontaktierung zustimmen, was teilweise zu Unsicherheiten und Skepsis bei älteren Menschen geführt hat. Aktuell werden Überlegungen angestellt, wie das Vorgehen weiterverbessert werden kann.

5.3. TRINKBRUNNEN/ REFILLSTATIONEN IN TRIER JULIA HOLLWEG, KLIMASCHUTZMANAGERIN STADT TRIER

Ein Beispiel aus dem Hitzeaktionsplan der Stadt Trier trug Julia Hollweg (Stabsstelle Umwelt- und Klimaschutz) vor: Nach einem Stadtratsbeschluss sollten die Refillstationen und Trinkbrunnen in Trier bekannter gemacht und mit der „Kühle-Orte“-Karte auf der Homepage verknüpft werden. Die Trinkwasserbrunnen sind insbesondere im Kern der Stadt aufgestellt. Eine Befragung hatte gezeigt, dass auch in anderen Gebieten der Wunsch nach Brunnen besteht. Jedoch wären dies mit Folgekosten verbunden, die für die Kommune kaum zu leisten wären. Die Befragung zeigte auch, dass neben dem Bereitstellen von Trinkwasser auch öffentliche Toiletten eine Rolle bei der Annahme der Angebote spielen und dringend beachtet und kommuniziert, auf einer Karte mit eingetragen werden sollten.

Ganz allgemein ist es das Ziel der Stadt, das Thema „Wasser“ mehr in die Stadtplanung zu integrieren. So sollen Wasserspielplätze eingerichtet, sowie Wasserspiele und Brunnen in Parks integriert werden. Außerdem soll der Alleenring um den Park herum u. a. durch Anpassung der Bepflanzung auf den Klimawandel ausgerichtet werden, um Wasser in den Park zu führen und aufzufangen.



Trinkwasserbrunnen

- Kornmarkt (neben Stadtmodell)
- Domfreihof (neben Dominformation)
- Palastgarten (Eingang Kaiserthermen)
- Porta Nigra Vorplatz (Simeonstiftplatz)
- Ausstattung der städtischen Schulen mit Trinkwasserspendern

Trierer Trinkwasserbrunnen wieder in Betrieb

Die Stadtwerke Trier (SWT) haben die Trinkwasserspender auf dem Domfreihof, dem Kornmarkt, im Palastgarten und an der Porta Nigra wieder in Betrieb genommen. Ab sofort können sich Passantinnen und Passanten an allen vier Standorten wieder kostenlos per Knopfdruck mit Trinkwasser versorgen. Die Ederbrunnentürme bleiben nun bis zum Wintererbruch geöffnet, der genaue Zeitpunkt hängt von der Witterung ab.

KOMMUNIKATION
Yannik Schneider
Tel.: 0653 237 2052
yannik.schneider@swt.de

Klima © Stadtverwaltung Trier | Klimaschutzmanagement, Dezernat IV | 22.05.2024

6 DISKUSSIONSRUNDE UND ABSCHLUSS

Im Nachgang an die Vorstellung der Praxisbeispiele konnten die Teilnehmenden Fragen an die Referent*innen stellen. Herr Hafemann stellte anschließend noch eine Materialsammlung vor. Bereits in den Vorträgen wurde deutlich, dass es viele gute Ansätze und Maßnahmen gibt, an denen sich andere orientieren können. Auch mit kleinen Maßnahmen können bereits positive Effekte zur Hitzeprävention erreicht werden. Herausforderungen bestehen in der Erreichbarkeit besonders gefährdeter Gruppen und dauerhafter Zugänge für diese zu bestimmten Hitzeschutzangeboten wie kühlen Orten, telefonischen Warnungen und Beratungen oder ausreichenden Trinkwasserspendern.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

Hölderlinstr.8
55131 Mainz
Telefon 06131 2069-0
Fax 06131 2069-69
E-Mail info@lzg-rlp.de
www.lzg-rlp.de

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Krell,
Geschäftsführer der LZG

Redaktionsteam

Silke Widemuth
swidemuth@lzg-rlp.de
Ronja Rihlmann
rrihlmann@lzg-rlp.de
Sabine Köpke
skoepke@lzg-rlp.de
Helmut Hafemann
hhafemann@lzg-rlp.de

Fotos

Titelmotiv: geralt/pixabay
Screenshots der
Videoaufnahme

Mainz, Juni 2024



Schriftenreihennummer: 349

Gefördert von den Krankenkassen/Krankenkassenverbänden des Landes Rheinland-Pfalz nach § 20a SGB V im Rahmen ihrer Aufgaben zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten.



Weitere Förderer und Unterstützer:

